Inhaltsverzeichnis

1. Das Zentralwerk

2. Zentralwerk e.V.

3. Projekte im Zentralwerk

3.1. SICHTBETONUNG

3.2. VORHIN

3.3. Kabinett

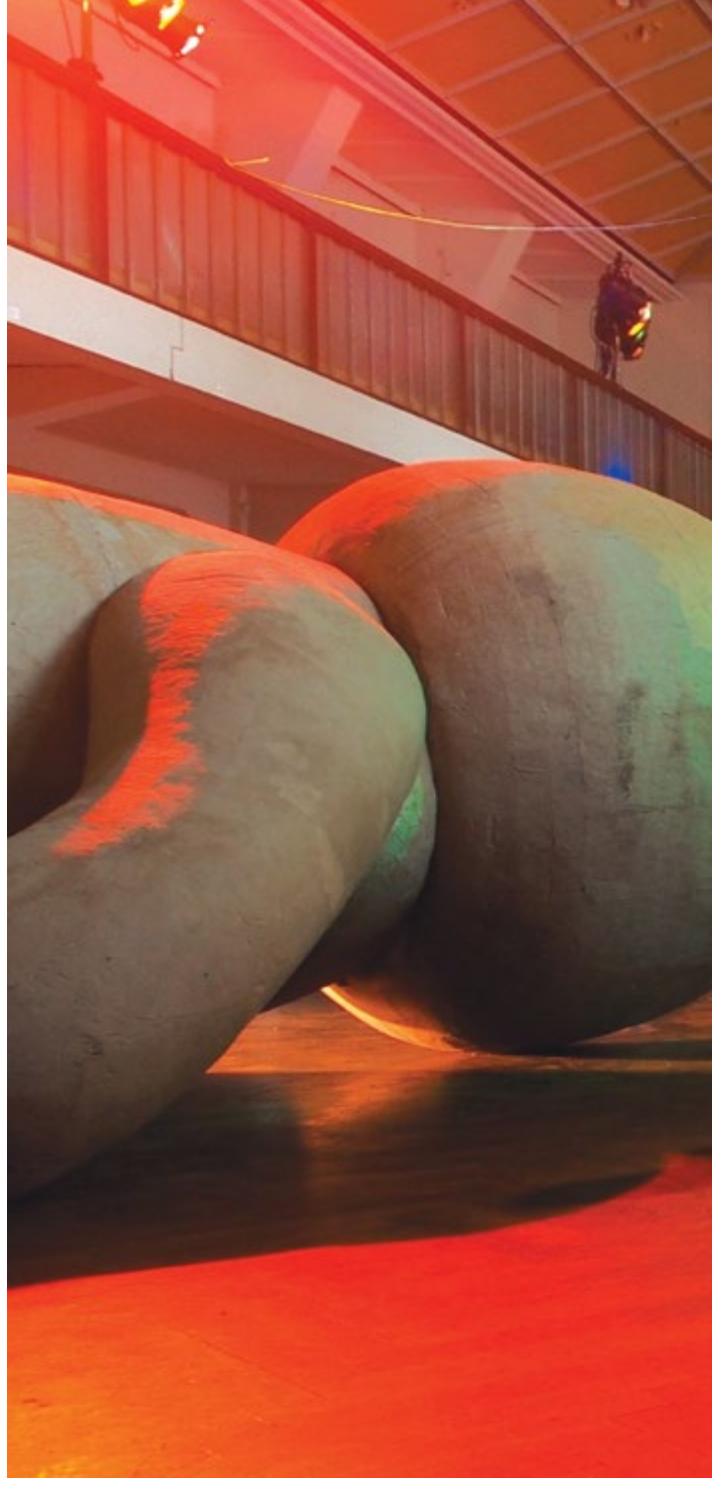
3.4. Die Unfertigen

3.5. WerkPieschen – Kultur gemeinsam schaffen

3.6. transformance

4. Artist in Residence

5. Kooperationspartner



Heinz Schmöller, Winterberg/Gonzales/Obermüller (SICHTBETONUNG 9.2.)

1. DAS ZENTRALWERK

Auf der Riesaer Straße 32 in Dresden Pieschen befindet sich der Gebäudekomplex des ehemaligen Rüstungsbetriebs Zeiss Ikon, später genutzt durch den VEB Graphischer Großbetrieb „Völkerfreundschaft“.
Nach jahrelangem Leerstand wird dieses Areal nun wiederbelebt. Hier entsteht das Zentralwerk. Es verbindet auf einem Gelände Wohnen, Arbeiten, Kunst und Kultur. Auf der Basis einer seit 2005 gewachsenen Gemeinschaft aus Künstlern, Geisteswissenschaftlern, Architekten und Handwerkern entsteht mithilfe der gemeinnützigen Stiftung trias bezahlbarer Raum für selbstbestimmtes Leben und Schaffen. Das Gebäudeareal wird denkmalgerecht und unter Erhalt der Bausubstanz saniert. Das Nutzungs- und Finanzierungskonzept verwirft die Aussicht auf Profit durch Eigentum zugunsten von Beständigkeit und Teilhabe und wirkt dadurch sozialen Abgrenzungstendenzen entgegen.

Das Areal besteht aus vier Gebäuden, die über einen zentralen Innenhof miteinander verbunden sind.
Das Gebäude B, das Mittelschiff, umfasst nahezu 4.000 m2 Nutzfläche, wovon 50% als Atelier- und Gewerberäume genutzt werden. Die andere Hälfte wird bewohnt. Nach einer 11-monatigen Sanierungsphase wird das Gebäude im Oktober 2016 im erweiterten Rohbau an die Mieter übergeben. An den Enden des sogenannten Mittelschiffs befinden sich seitlich der Kopfbauten zwei Luftschutz-Bunkertürme aus dem 2. Weltkrieg, die bereits seit Dezember 2015 von freien Künstlern und Wissenschaftlern aus diversen Fachbereichen genutzt werden. Das vierte Gebäude des Komplexes ist das Gemeinschaftshaus, das seinen Namen aus der Zeit seiner Errichtung im Jahr 1940 trägt. Sein derzeitiger Zustand ist durch die vielen Jahre des Leerstands gezeichnet. Das Herz des Gemeinschaftshauses ist der Festsaal.

Durch die Vermietung von Atelier-, Wohn- und Arbeitsräumen sowie die Bereitstellung von Gemeinschaftsflächen entstehen Möglichkeits- und Wirkungsräume an einem gemeinschaftlichen Ort, der den Akteuren spartenübergreifende Zusammenarbeit und künstlerische Auseinandersetzungen sowie selbstbestimmte Wohn- und Lebenskultur ermöglicht. Durch gemeinschaftlich genutzten Freiraum sollen Projekte realisiert werden, die zur Einbindung des Ortes in den städtischen Kontext beitragen, dessen nationale und internationale Wahrnehmung unterstützen sowie die persönliche und künstlerische Entfaltung der Akteure fördern. Konkret werden zwei Drittel der Nutzfläche an Künstler, Kreative und in künstlerischen Kontexten agierende Initiativen vermietet, ein Drittel wird bewohnt. Um eine breit gefächerte Gemeinschaft zu ermöglichen und möglichst nah an den Nutzenden agieren zu können, sind geringe Mieten ein wichtiger Bestandteil des Projekts. Verwirklicht wird das Projekt von der dafür gegründeten ZENTRALWERK Kultur- und Wohngenossenschaft Dresden eG.

Zentralwerk

Kultur- und Wohngenossenschaft Dresden eG
Riesaer Str. 32
01127 Dresden

http://zentralwerk.de

Vorstand: Anja Kempe, Jan Böhme

Aufsichtsratsvorsitzende: Nadja Seidel

Projektsteuerung: Lutz Schneider

Architektur- und Projektentwicklung:
schokostudio Architekten

2. ZENTRALWERK e.V.

Seit seiner Gründung im Jahr 2005 unter dem Namen friedrichstaTTpalast besteht der Zentralwerk e.V. aus einer heterogenen Gruppe von Kulturschaffenden, die angesichts der Vielfalt der professionellen Profile ihr künstlerisches Potenzial in die Realisierung interdisziplinärer Projekte stecken.
In Anlehnung an die Historie des ehemaligen Heimatortes, der alten Buchbinderei in der Friedrichstraße 52, als auch des Zentralwerks als Fabrik ist das Selbstverständnis des Vereins das einer Kulturwerkstatt. Wir sind geprägt durch die enge und regelmäßige Zusammenarbeit unserer Mitglieder und bauen auf Vernetzung und Austausch auf.
Unser Ziel ist es, eine Plattform für Kontakte zwischen Kulturschaffenden und Bürgern im Stadtteil und in der Stadt zu schaffen. Wir folgen dabei dem Anspruch, ambitionierte und sozial wertvolle Projekte umzusetzen.

Der friedrichstaTTpalast e.V. durchlief in seiner Lebenszeit mehrere Transformationen: von der Namensänderung hin zum friedrichstadtZentral e.V. aufgrund einer angedrohten Schadensersatzklage des Berliner Friedrichstadtpalasts im Jahr 2009 hin zum Zentralwerk e.V. im Jahr 2016. Der friedrichstadtZentral barg über die Jahre neben der Rechtsform als Verein auch eine Art Künstlerkollektiv, das mit seinen Themensetzungen im Rahmen der SICHTBETONUNG wuchs. Als dem Verein 2012 der Auszug aus der alten Buchbinderei in der Friedrichstraße bevorstand, begannen wir intensiv nach einem Ersatzgebäude zu suchen und wurden in der Riesaer Straße 32 in Dresden Pieschen fündig. Um ein Projekt dieser Größenordnung realisieren zu können, reichte unserer Meinung nach die Rechtsform des Vereins nicht mehr aus und so gründeten wir die Zentralwerk Kultur- und Wohngenossenschaft Dresden eG. Da sich der friedrichstadtZentral e.V. als Initiator und kultureller Arm der Genossenschaft versteht, war die Namensänderung in Zentralwerk e.V. die naheliegende Konsequenz.

Nun setzen wir unsere Arbeit in unserer neuen Hauptwirkungsstätte, dem Gemeinschaftshaus des Zentralwerks, in alter Manier fort. Die Vision für die zukünftige Nutzung des Großen Saals entspricht unserem Profil und dem gelungenen Spagat zwischen Hoch- und Basiskultur. Im Festsaal sollen musikalische und performative Veranstaltungen stattfinden, welche die Registerunterschiede in der Kultur in Frage stellen. Das geht von alternativ einstudierten Inszenierungen populärer Theater- und Opernstücke über Kunst- oder Themenausstellungen, die durch die Vergangenheit des Geländes inspiriert sind, bis hin zu Tanzproduktionen oder Workshops, die sich an Menschen unterschiedlicher Generationen und Herkunft richten. Hierbei wird die Besonderheit des Zentralwerks als heterogenes Cluster nicht nur von verschiedenen Kulturschaffenden, sondern auch der unterschiedlichen Genres zum Tragen kommen. Die neue Musik des Komponisten Manos Tsangaris soll hier genauso zu Hause sein wie die Ü50 Schlager-Disko, welche wir auf Wunsch unserer älteren Nachbarn planen. Hier wird Kunstvermittlung u.a. in der Kombination mit Geselligkeitsveranstaltungen betrieben. Denn der Festsaal gehört dem Stadtteil. Das heißt konkret: Im Sinne einer produktiven Begegnung der Kulturen, planen wir Interventionen von Künstlern in der Ü50 Disko, bei der wir ein eher kunstfernes Publikum erwarten. Außerdem soll hauseigene Tangomusik ergänzt durch musikalische Experimente oder Barockmusik durch das Neue Musik Ensemble El Perro Andaluz für die große Tangoszene Dresdens gespielt werden. Die bisher einmalige Begegnung zwischen der East Side Big Band und der Swingtanz-Szene Dresdens soll in Zukunft in regelmäßigen Abständen stattfinden können – um die Tradition des Tanzes zu Livemusik wiederzubeleben.

Vorstandsvorsitzende: Dr. Barbara Lubich
Vorstand: Nikolaus Woernle, Elisabeth Wulff-Werthner

GoGo Trash (SICHTBETONUNG 9.1.)

3.1 SICHTBETONUNG 11

"Ende auf"

Die SICHTBETONUNG war traditionell das jährliche Festival des Vereins friedrichstadtZentral e.V. in der Friedrichstraße 52, wo nicht nur Saal und Hof, sondern auch Ateliers für Ausstellungsbeiträge, kreative Aktionen und Performances geöffnet wurden. Es ergab sich ein überaus reich gefülltes Festivalareal mit vielen zu entdeckenden Winkeln, welches auch durch die Verbindung von Wohn- und Veranstaltungsorten den Reiz einer Einheit von Kunst und Leben gewann. Seit 2013, dem Jahr des Abschieds von der Friedrichstraße, fanden drei SICHTBETONUNGsfestivals anderer Form im Zentralwerk statt. Sie standen im Zeichen einer Neuorientierung und beginnenden Aneignung des neuen Ortes.
SICHTBETONUNG 9.1. (2014) und SICHTBETONUNG 10 (2016) waren wegen des noch nicht gesicherten bzw. dann in vollem Gange befindlichen Bauvorhabens räumlich auf den Festsaal des Areals begrenzt.
Die SICHTBETONUNG 9.2. (2014) bespielte ein- und letztmalig das komplette Gelände im rohen Zustand.

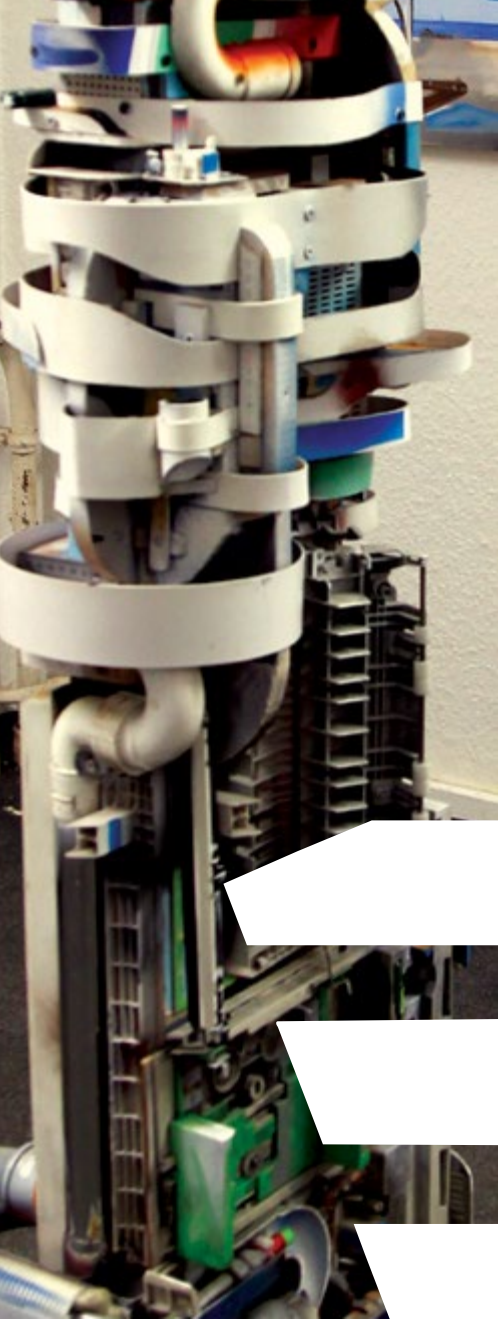
Nun wird sich im Rahmen der SICHTBETONUNG 11 zeigen, wie die Neubesetzer den von ihnen nun genutzten Ort bespielen: eine Rückbesinnung auf den Charakter der SICHTBETONUNG als Open House Konzept und zugleich ein Neuanfang durch die Erweiterung des ansässigen Künstlerkreises – darin liegt das Ende und der Anfang von „ENDE AUF". Mit dem Zentralwerk ist ein neuer Ort entstanden, dessen Räume Künstler und Kulturschaffende nutzen. Sie sind einander und auch den Anwohnern der Umgebung aber noch neue Nachbarn. Die vielen unterschiedlichen Nutzer vereinen enorme Potenziale, die bei der SICHTBETONUNG 11: „ENDE AUF" erstmals gemeinsam der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Nachdem die SICHTBETONUNGen in der Friedrichstadt Anlässe waren, sich künstlerisch auszutauschen und zu zeigen, woran die und der Einzelne arbeitet, aber auch Gelegenheit gaben, während der gemeinsamen Vorbereitung als Gruppe zu wachsen, soll die SICHTBETONUNG 11 den Ateliermietern des Zentralwerks einen ebensolchen Anlass bieten, sich über die reine Nutzung ihrer Räume hinaus in die Gemeinschaft Zentralwerk einzubringen, sich aber auch nach außen zu präsentieren. Zugleich wollen wir den offenen Charakter der Veranstaltung beibehalten und Gäste begrüßen.

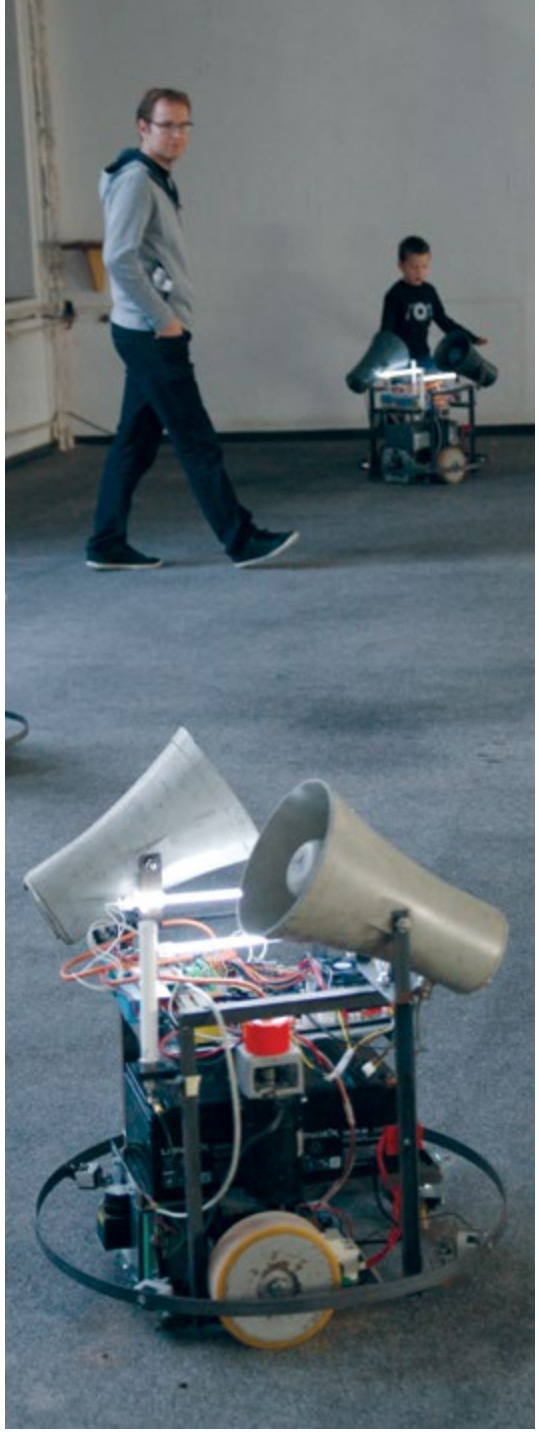
Das Festival „ENDE AUF" September 2017 steht also für das Ende der Zwischenperiode, in der der Verein keinen gemeinsamen Wohn- und Arbeitsort hatte, und für die Schwelle zu einer neuen Zeit nach der Baustelle. Für die Planung entstand der Zentralwerk-Think-Tank „Ende gut alles gut" unter der Leitung der Choreographin Antje Pfundtner (George Tabori Preis 2016), in dem mit dem Zentralwerk verbundene Künstler im Mai 2016 gemeinsame Ideen entwickelten.
Aus dem Kreis dieses Think-Tanks entstehen Arbeiten und Kollaborationen, die für das Festival realisiert und vorgestellt werden. Die SICHTBETONUNG 11 wird ein Kaleidoskop künstlerischer Ausdrucksformen vorstellen. Neben Arbeiten und Aktionen der Künstler und Kulturschaffenden auf dem Gelände, die sich in den Türmen präsentieren, werden sich Künstler aus dem Think-Tank konkret in teils eigens für das Festival entwickelten Performances, Tanzstücken, Musik, Bildern und Installationen mit der Thematik des Endes auseinandersetzen.

Gäste:

Till Ansgar Baumhauser
Ulrike Feibig
Cizzy G.
Nora Herrmann
Anja Kempe
Daniela Lehmann
Barbara Lubich
Roswitha Maul
Anna Till
Otmar Wagner
Romy Weyrauch
Nikolaus Wörnle
Max Loeb Garcia
Valentin Hertweck
Maja Nagel
Irene Pätzug
Antje Pfundtner
Matthew Rogers
Juliane Schmidt
Heinz Schmöller
::vtol::

S. 8: East Side Bigband (SICHTBETONUNG 9.1.) S.9: Theatrale Subversion, Jam Circle Dresden (SICHTBETONUNG 9.1.)





von links nach rechts
Philipp Gloger, Jessica Broscheit, Anne Klein, Nora Herrmann und Jenny Hoffmann, Erik Alalooga, BBM, Shauna Merriman, Nora Herrmann
(SICHTBETONUNG 9.2.)

3.2 VORHIN

Erinnerungskultur im Zentralwerk

„VORHIN – Erinnerungskultur im Zentralwerk“ ist ein langfristiges Projekt, das sich seit dem Jahr 2013 insbesondere auf künstlerischer Ebene mit den Schichten der Vergangenheit im Zentralwerk beschäftigt. Laufend werden Zeitzeugenberichte gesammelt und ergänzende Archivrecherchen zur denkmalpflegerischen Bestandsdokumentation vor Ort durchgeführt. Das gesammelte Wissen und die verschiedenen Ergebnisse eines künstlerischen Umgangs damit werden in einem Online-Archiv zugänglich gemacht. Alle Veranstaltungen werden gefilmt und online gestellt.
Wir möchten uns langfristig in verschiedenen Formen mit der erinnerungskulturellen Dimension des Projektes Zentralwerk beschäftigen.

Der alljährliche Tag des offenen Denkmals bietet seit 2013 den Rahmen für Präsentationen des Projektes im Zentralwerk. Im Mittelpunkt steht ein partizipativer Prozess, der dem Erinnern und Vergessen nachspürt. Zeitzeugen der NS- und DDR-Geschichte des Gebäudekomplexes kommen ebenso zu Wort wie Künstler, die sich mit den historischen Schichten des Zentralwerks auseinandersetzen.
In den vergangenen Jahren haben wir am Tag des offenen Denkmals vielfältige Formen der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Gebäudes präsentiert:

10. September 2016
„VORHIN“
Geschichte dokumentieren, erinnern, gestalten

Kernstück des Veranstaltungstages bildete eine Fotoausstellung, die die derzeitigen Umbauarbeiten im Sinne einer Neueinschreibung von Geschichte in das historische Material dokumentierte. Im Mittelpunkt stand neben den architektonischen Veränderungen das Engagement der Genossenschaftsmitglieder und vieler weiterer Helfer für den Erhalt und die Sanierung des Gebäudekomplexes. Zugleich wurde Raum geboten, Erinnerungen, die sich mit dem Gebäudekomplex verbinden, auszutauschen und festzuhalten.
Für Unterhaltung und kulinarischen Genuss sorgte darüber hinaus im Festsaal des Zentralwerks das Operncafé der Szene12 mit musikalischem Programm und Kaffee und Kuchen.

13. September 2015
VORDERGRUND / HINTERGRUND
Schichten der Vergangenheit im Zentralwerk

Über einen Zeitraum von vier Monaten begegneten wir Zeugen der Vergangenheit des Zentralwerks und zeigten nun erste Ergebnisse eines partizipativen künstlerischen Prozesses, der dem Erinnern und Vergessen nachspürte. Uns ging es darum, die Reflexion über das Erinnern und Vergessen anzuregen und darum, Ereignisse für Menschen zu schaffen, in denen Fragen aufgeworfen werden.
Am Tag des Offenen Denkmals haben wir Fragmente dieser Begegnungen als Installation, Literatur oder Performance der Öffentlichkeit präsentiert. Zugänglich gemacht wurden sie in einem Online-Archiv.
Mitwirkende: Franziska Gerstenberg, Daniela Lehmann, Barbara Lubich, Kristin Matthes, Claudia Müller, Tino Schlinzig, Matthias Teiting, Michael Sommermeyer, Sascha Wolff, Sabine Dressler

14. September 2014
MARKIERUNG

Eine Markierungsaktion des Weges, den jüdische Zwangsarbeiter vom Lager Hellerberge ins Goehle-Werk zurücklegen mussten.

8. September 2013

Auch diesen Tag widmeten wir den jüdischen Zwangsarbeitern, die im Goehle-Werk der ZEISS IKON ab November 1942 arbeiten mussten und im März 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet wurden, sowie den 2.600 Zwangsarbeitern und mehr als 1.000 KZ-Häftlingen die bis Ende des Krieges an diesem Ort Zünder herstellen mussten.
Wir stellten uns die Frage nach dem Umgang mit diesem Erbe. Diese Vergangenheit ist lange unsichtbar geblieben, überlagert vom Alltag der Druckerei „VEB Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden“, zu der die ehemalige Zünderfabrik nach 1945 umfunktioniert wurde.

Das so zusammengefügte Erinnerungskonglomerat soll nun durch Beiträge aus der Forschung bereichert werden. Dieses Vorgehen folgt auch einem öffentlichkeitswirksamen Ziel: Das Zentralwerk soll als existierender Erinnerungsort in Dresden öffentlich und in der historiographischen und architektonischen Forschung wahrgenommen werden; dies nicht zuletzt mit seiner Charakteristik als Ort des Nationalsozialismus mitten in der Stadt. Wenn wir in unser erinnerungskulturelles Langzeitprojekt zum Zentralwerk nun die Forschung integrieren, gehen wir über unsere bisherige Zielgruppe der direkten Nachbarschaft und über den Radius Dresden hinaus und regen die landes- und bundesweite Zusammenarbeit in der Erforschung des Areals und der nationalsozialistischen Geschichte Dresdens an. Dies dient auch dem Ziel, Kooperationspartner für unser Projekt zu finden, die uns bei der Entwicklung und Realisierung von Ideen zum Umgang mit der Geschichte des Gebäudekomplexes sowie bei der Erforschung der Bau- und Nutzungsgeschichte unterstützen.

S.12 Installationsansicht
VORDERGRUND / HINTERGRUND

S.13
VORDERGRUND / HINTERGRUND
Daniela Lehmann

VORDERGRUND / HINTERGRUND

VORHIN - die reihe (geplant für 2017)

Sechs Diskussionsveranstaltungen mit Impulsvorträgen von Wissenschaftlern der Architektur oder Geschichtswissenschaften oder filmischem Input.
Es werden zwei bis drei im Vorfeld angekündigte Fragen diskutiert. Am Ende einer jeden Veranstaltung erfolgt der Ausblick auf die kommende Veranstaltung in Form einer Frage. Das Publikum darf die Frage nach der Relevanz dieser historischen Auseinandersetzung immer in den Raum stellen.

VORHIN - die Tagung (geplant für 2018)

Am Ende von “Vorhin – die reihe” soll eine Tagung unter Einbeziehung verschiedener Vertreter europäischer kultureller Einrichtungen stattfinden. Ziel der Tagung ist die Vorbereitung einer transnationalen Zusammenarbeit mit anderen europäischen Kulturorten, die eine gewaltbedingte Vergangenheit haben und diese mit ihrer Nutzung transformieren, indem sie alternative, nicht museale Formen der Auseinandersetzung suchen.

Ausblick: Beantragung eines umfangreichen Kulturprojektes zur Erinnerungskultur im Jahr 2018 bei der EU.
Gefördert wurde und wird das Langzeitprojekt durch:
Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, Amt für Kultur und Denkmalschutz der Stadt Dresden, Freistaat Sachsen Projektreihe „25 Jahre Deutsche Einheit und Freistaat Sachsen“ der Sächsischen AufbauBank SAB.

3.3 KABINETT

Vordergründig verweist der Name „Kabinett“ auf die Geschichte des Raums als einem dem Ballsaal des Gebäudekomplexes nachgeordneten „Hinterzimmer“. In solchen Räumen kam man nach dem Kunstgenuss zusammen, um sich bei Likör und Zigarren den maßgeblichen Dingen des Lebens zu widmen, meist also dem Geschäftlichen. Diese Konstellation, in der die Ästhetik ornamentale Stütze des Ökonomischen und manchmal Politischen ist, trifft man natürlich auch heute noch an. Fragen nach diesem Verhältnis werden sich im Programm des Ausstellungsraums widerspiegeln.
Zentraler für uns ist aber eine weitere, in gewissem Sinne artverwandte Bedeutung des Begriffs „Kabinett“: Man versteht darunter den Rat der mit den Regierungsgeschäften betrauten Politiker, die auf hoher Ebene die jeweiligen Interessen ihrer Ressorts abstimmen und gegebenenfalls ausfechten müssen.

Von diesem zweiten Wortgebrauch leiten wir das grundlegende Konzept unseres Kabinetts ab: In unterschiedlichen Reihen von Einzel- und Gruppenausstellungen sowie damit verknüpften Veranstaltungen wird Künstlern und Kuratoren die Möglichkeit gegeben, zu künstlerischen Fragen Stellung zu nehmen und damit gegebenenfalls in Widerspruch zu den Inhalten bzw. „Interessen“ anderer Serien zu treten. Die Reihen können sich somit gegenseitig „ins Wort fallen“, überschneiden, genauso gut auch ergänzen. Es ist dabei weder das Ziel, jeweils den frontalen Crash zu provozieren, noch in einer falsch verstandenen Dialektik eine Synthese aus Antagonismen herstellen zu wollen. Vielmehr soll dem oft unhinterfragt verwendeten Begriff der „Position“, mit dem seit Jahren jegliche Art künstlerischer Äußerung belegt wird, Rechnung getragen werden. Denn dieser Begriff macht nur in einem Gefüge relativ zu anderen Positionen Sinn. Dieses Setzen in Verhältnisse ist uns in der Ausstellungspraxis besonders wichtig.

S.16 Nora Herrmann + Jenny Hoffmann (Raumung)
S.18 Isabelle Krieg (Raumung)
S.20 Ronny Szillo (Raumung)

DIE ZUMUTUNG

(2016)
Symposium/Workshop

Im November 2016 wird das „Kabinett“ mit einer zweieinhalbtägigen Veranstaltung eröffnet, die den Ort und seine Gegebenheiten selbst reflektiert.

Das Zentralwerk wird sich bis dahin aus einer Fabrikruine mit komplexer Vergangenheit in einen bewohnten Ort mit – so hoffen wir – vielschichtiger Zukunft verwandelt haben. Das Gemeinschaftshaus auf dem Gelände, in dem sich auch das Kabinett befindet, wird deutlich langsamer aus seinem Dornröschenschlaf erwachen: Es wird im November weder über Heizung noch Strom verfügen und nur notdürftig saniert sein.

Wir haben uns vorgenommen, diesen verlängerten Zeitraum der Transformation zu nutzen, um über diesen seltsamen Status von gemachten Räumen nachzudenken, die aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht nutzbar, erst recht nicht bewohnbar scheinen. Besonderes Augenmerk soll auf Räumen liegen, die, absichtlich oder fahrlässig, ihrer Bewohnbarkeit beraubt wurden. Zu denken ist hier an Regionen kontaminiert durch Reaktorunfälle, Dörfer, die der Flutung durch Talsperren zum Opfer fielen, oder Räume, die durch bestimmte Vorfälle „geschichtlich kontaminiert“ sind.

Bei den Vorträgen/Performances und Diskussionen sollen ganz verschiedene Fragen im Zusammenhang von Unbewohnbarkeit beleuchtet werden. Die Themen werden sich zwischen Pragmatismus und Phantasie bewegen, denn unsere Gäste werden Künstler, Wissenschaftler, Gärtner, Landwirte und Logistiker sein, die sich über Strategien zwischen Überleben und Überforderung austauschen.

Gefördert durch das Amt für Kultur und Denkmalschutz Dresden

RAUMUNG

(2016)
virtuelle Ausstellungsreihe

Ein sanierungsbedürftiges Biotop –
das ehemalige Fest-zimmer des Grafischen Großbetriebes VEB „Völkerfreundschaft“ – wird nach und nach durch Eingriffe 10 geladener Künstler verändert, beräumt und schließlich als Ausstellungsraum nutzbar sein.
Jede Intervention wird in einer Online-Ausstellung auf auf zentralwerk.de vorgestellt.

Mitwirkende Künstler:

Roswitha Maul

Sarah Gosdschan

Isabelle Krieg

Nora Herrmann & Jenny Hoffmann

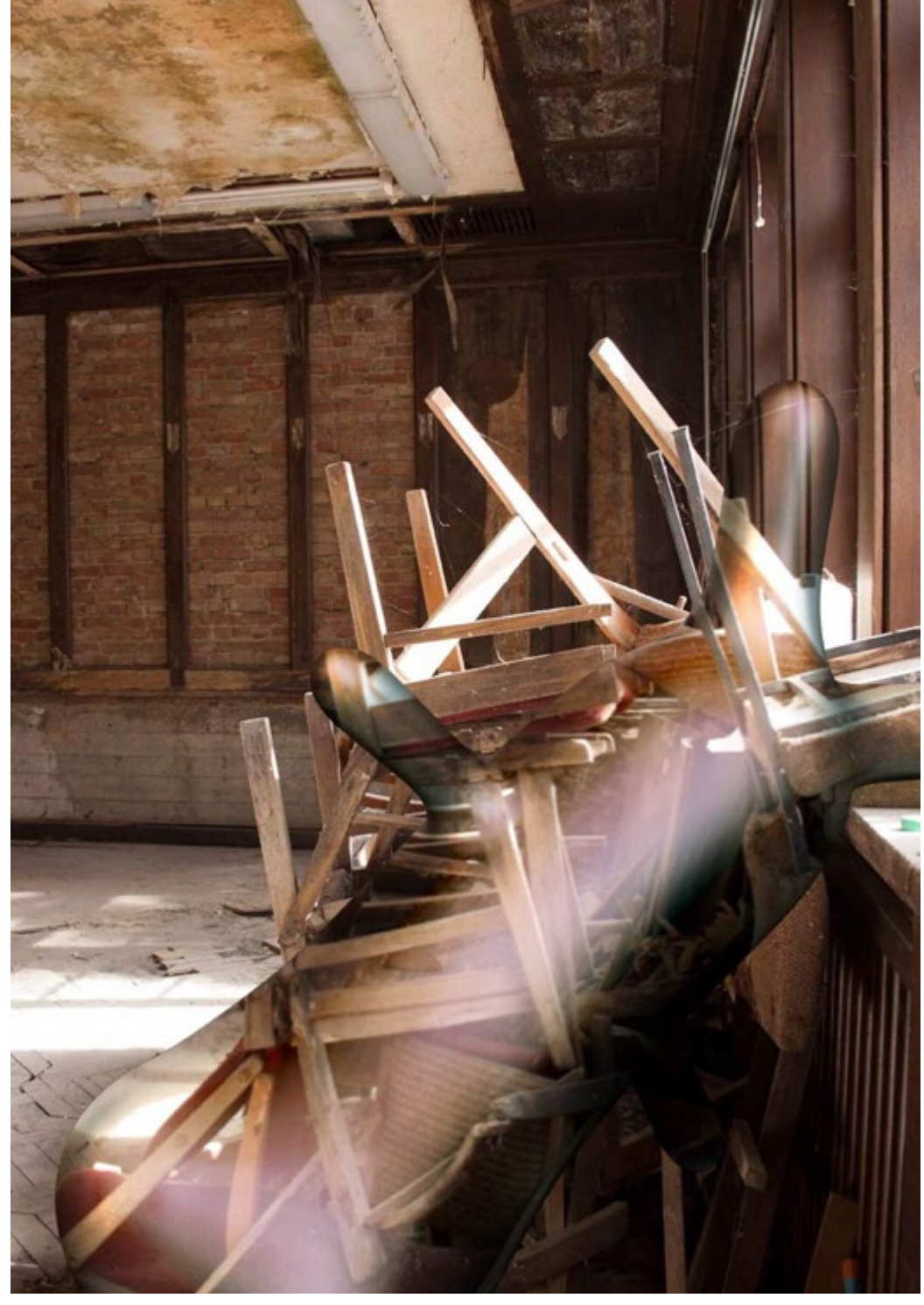
Juliane Melches & Dirk Lange

Marten Schech

Svea Duwe

Julia Boswank

Ronny Szillo



REKAPITULATION

(2017)
(Künstler beziehen sich auf den Ort und seine Geschichte)

bösediva
PROCESSING\ZENTRALWERK – eine performative Installation

In PROCESSING geht es um die dauernde Verfertigung und Auslöschung von Bildern, die ineinander übergehen. Um das Werden der Dinge und ihre grenzenlosen Möglichkeiten. Die Betrachterinnen und Betrachter sind eingeladen, im Chaos und im Absurden Schönheit zu entdecken. Aus unserem spielerischen Prozess und unseren Materialien ihre eigene Stadt zu bauen, ihr eigenes Haus mit seiner ganz eigenen Schönheit.
Unser Spiel mit den Gegenständen und Materialien zieht sich über viele Stunden hin. “Spiel” bedeutet dabei: Wir bringen sie in eine neue Ordnung. Organische Materialien bringen sich selbst in eine neue Ordnung, so dass wir als Künstler die im Verlauf der Arbeit entstehenden Bilder immer nur teilweise kontrollieren können. Strukturen, die wir aufbauen, brechen von selbst wieder zusammen. Wir bauen eine neue Struktur auf, während sich rund um uns herum eine neue Struktur von selbst ausbildet oder zusammenbricht.

Die Kombination der Materialien, die wir nutzen, ergibt in sich keinen Sinn und erzählt keine Geschichte. Die Betrachter müssen für die Strukturen, die wir entstehen lassen und die ohne unser Zutun entstehen, selbst einen Sinn finden, wenn sie ohne Sinn nicht auskommen. Der Prozess gleicht dem des Entstehens einer Stadt, einer Welt, dem Alltag einer Baustelle, scheinbar kontrolliert und letztlich unkontrollierbar.
Es geht ebenso sehr um Schöpfung wie um Zerstörung; es geht auch um den künstlerischen Schaffensprozess selbst in seiner reinsten und furchterregendsten Form. Es gibt kein Ziel, es gibt für die Performerin nichts abzuleisten; sie ist auf gewisse Weise Gott und Sisyphos zugleich. Die Ordnung, die PROCESSING schafft, ist eine Ordnung unzerstörbarer Instabilität. Der Prozess hört nie auf.

von links nach rechts: Böse Diva, Silke Wobst

DAS ARSENAL

(2017)
Künstler aus den Ateliers des Zentralwerk

Silke Wobst

Silke Wobst arbeitet in einer ungegenständlichen Formensprache, die aus Material- und Formexperimenten im Atelier entsteht. Der Prozess, Material zu schichten, ist für sie Handlungsgrundlage in ihren Arbeiten. Die Künstlerin arbeitet mit Schichtungsstrukturen, die sich von der Fläche in den Raum hinein bewegen. In breitem Rahmen experimentiert Silke Wobst mit Materialien, Raum, Farbe und Form, dabei thematisiert sie den Bezug des Menschen zu seiner Umwelt und zur Natur. Die Farbe ist bei Silke Wobst gleichrangig zur Form gedacht. Für das Kabinett plant Silke Wobst ein oder zwei großformatige skulpturale Papierarbeiten aus abstrakten Formen, die in sich geschlossen und begehbar sein werden.

LIASON

(2017)
(Künstler, die als Artist-in-Residence bei uns sind, präsentieren ihre Arbeit, möglicherweise in Kooperation mit Künstlern des Zentralwerks)

PEACE
Ausstellung in Kooperation
mit dem Goethe-Institut Bangalore

Was sich anhört wie ein Ruf aus der Hippie-Zeit, als Yoko Ono und John Lennon für „Make love not War“ performten, soll eine formale aber durchaus mit Vorbildern der Vergangenheit verbundene Auseinandersetzung über Verständigung sein.

Die Kommunikation zwischen zwei Künstlern über zwei Kontinente hinweg ist heutzutage möglich. Durch Skype und Faceobook könnte man meinen, man habe teil an den Auseinandersetzungen des anderen. Wieviel Verständnis gibt es wirklich füreinander? Ist ein Weg da, wo ein Wille ist ?

Während Anja Kempes Aufenthalt in Indien, haben sich Kunji Kuttan und Anja Kempe miteinander intensiv über Möglichkeiten des künstlerischen Handelns auseinandergesetzt. Beide verfolgen ganz unterschiedliche Arbeitsweisen, aber es gibt ein gemeinsames Interesse an Situationen.

Es geht um Klarheit und Verschwommenheit, Symbole und ihr Verwischen, um scharfe Konturen mit unklarem Inhalt.

Das Winkeralphabet soll in die Gesten einfließen als eine konturierte Sprache mit Flaggen, die bei einer stärkeren Brise zur Unklarheit verschwimmen kann. Auch Töne werden in dieser Offenheit eingesetzt. Das Friedenszeichen ist aus dem Winkeralphabet entwickelt worden. Aus einer Sprache ist ein Symbol geworden.

Die Ausstellung „Peace“ untersucht den Weg in die andere Richtung: Wie können Zeichen und Gesten, die als klar verständlich angenommen werden, missverständlich werden? Und wie entwickelt sich eigentlich Verständigung ?

S.22 Anja Kempe, Kunji Kuttan

3.4 DIE UNFERTIGEN I-IV

(2017)

Aufwertung des Morbiden, Reiz des Unfertigen, Ästhetik des Verfalls -
all dies sind Interessenbekundungen, die in den 80er und 90er Jahren ihre Hochzeit hatten. Man würde meinen, diese Jahre seien vorbei, solche Räume existieren nicht mehr. Und dennoch gibt es Orte, die einerseits mit dem Zerfall kämpfen, andererseits das Unfertige lieben.
Diese Orte werden von jeder Generation immer wieder gesucht. Ein solcher Ort ist das Zentralwerk. Mit dieser Problemstellung gehen wir, der Zentralwerk e.V. nicht nur bautechnisch, sondern auch explizit in unserem künstlerischen Programm um.

Der Gedanke von „RAUMUNG“, scheinbar unbespielbare Orte zu nutzen, soll im folgenden Projekt aufgenommen werden. Es geht uns um das Hinterfragen des Potentials eines solchen Kunstortes heute. Wie begreifen Künstler mit unterschiedlichen Hintergründen das Unfertige und wie wirken sie auf den Verfall ein.

Raumbezogene Bildhauerei, performative sowie partizipative Kunst sollen sich begegnen und zusammenwirken. Verfall, Morbides und das Interesse am unfertigen Raum heute zwingen alle Teilnehmer, sich mit dem Thema Zeit und ihrem persönlichen Bezug dazu zu beschäftigen.

Den Künstlern, die sich vorrangig mit dem Raum beschäftigen, stellen wir folgende Fragen. Wie soll das Unfertige erhalten werden?
Wie sieht der unfertige Raum als Kunstort von morgen aus? Ist der unkomplizierte White Cube abgewählt oder immer noch ein Ziel? Ist ein Raum der so sein soll, wie der Raum, den wir als Kinder der 90er aufgesucht haben, um uns abzugrenzen, wichtig für die heutige Jugend, oder ist DIY und Upcycling das Unfertige der heutigen Avantgarde? Welche Materialkombinationen im unfertigen Raum sind bedeutungsvoll?
Performer sind gefragt, aus dem Hier und Jetzt etwas Ewiges, Schreckliches, Politisches, Zauberhaftes, Gemeinschaftliches, Unausweichliches, Persönliches oder Größeres entstehen zu lassen.
Uns interessieren prozessuale Arbeiten.
Die Räume mit bemoosten Wänden, ein leerer Saal ohne Verkleidung an der Decke mit kaputten Fenstern und ein Treppenhaus sind die Orte, an die wir die Künstler einladen wollen, eine Zeitreise zu unternehmen. Ansatz und Ausgang der Reise, auf die die Künstler das Publikum mitnehmen, ist offen.

Mitwirkende Künstler:

balticraw.org (Hamburg)
Mai Sööt (Tallin)
Barbara Lubich
Nikolaus Woernle
Elisabeth Wulff-Werthner
Nora Herrmann

Meisterschüler HfBK Dresden:
Marten Schech
Roswitha Maul
Katharina Kretzschmar)

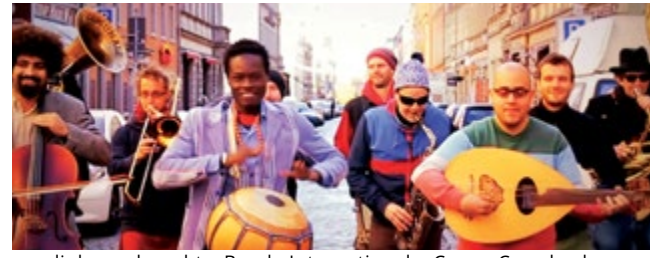
3.5 WerkPieschen - Kultur gemeinsam schaffen

Das Zentralwerk als Begegnungsraum für Alt- und Neupieschner.

Das in Kooperation mit der Banda Internationale geplante Projekt stellt die Inklusion von In- und Ausländern aus unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten in das kulturelle Leben des Stadtteils in den Fokus. Gemeinsam mit Alt- und Neupieschnern wird eine Veranstaltungsreihe entwickelt und durchgeführt, die sich einerseits an die Bewohner des Stadtteils richtet und andererseits in Form und Inhalt auf dem ‚Expertenwissen' dieser aufbaut. Das Ziel ist es, so in einem Bottom-Up-Prinzip dem Stadtteil und seinen Bewohnern einen ganz konkreten Raum im Zentralwerk zu eröffnen, in dem gemeinsam gearbeitet werden kann und der als Kontaktort die Stadtteilbewohner mit den Künstlern, Vereinen und Kulturschaffenden, die sich unter dem Dach des Zentralwerks zusammenfinden, verknüpft. Langfristig soll auf Basis der entstehenden Vernetzung unterschiedlichster Personen und den entstehenden Selbstwirksamkeitserfahrungen der Teilnehmenden eine aktive und pluralistische Nachbarschaft entstehen, die durch ihr kulturelles Schaffen aus dem Stadtteil heraus auf die gesamte Stadt einwirkt.
Der Zentralwerk e.V. und die Banda Internationale sehen sich als Initiatoren des Projektes, die in einem ersten Schritt Anwohner unterschiedlichster Herkunft

zusammenbringen, um gemeinsam eine Workshop-Reihe zu organisieren. Außerdem gilt es ein Netzwerk mit anderen Institutionen vor Ort aufzubauen, um sich in die bereits bestehende Flüchtlings- und Stadtteilarbeit zu integrieren und vorhandene Leerstellen im Angebot sinnvoll zu füllen. Wir können als Kulturverein keine Basisarbeit in Form von Patenschaften für Flüchtlinge oder Deutschkurse leisten. Aber wir können Raum zur Verfügung stellen und Begegnungen unterschiedlichster Menschen in einem kulturellen Rahmen provozieren, um so Integrationsarbeit zu leisten.

Der Kleine Saal des Zentralwerks soll dem Projekt dauerhaft Raum bieten und sich als Ort der Begegnung für die Nachbarschaft etablieren. Der durch seine Größe von ca. 200 m2 in seiner Nutzung vielfältige Saal soll voraussichtlich ab 2017 in den wärmeren Monaten des Jahres nutzbar sein. Als Ausweichorte stehen je nach Workshop-Angebot der Festsaal, die Kneipe oder ein Atelier in den anderen Gebäudeteilen des Zentralwerks zur Verfügung.



von links nach rechts: Banda Internationale, Conny Crumbach (Labor Entropy)

Das langfristige Ziel, das wir uns mit dem Projekt gesetzt haben, ist die Etablierung einer lebendigen, inklusiven Stadtteilkultur. Durch informelle Partizipation und Selbstwirksamkeitserfahrungen wollen wir einen Prozess der Eigenverantwortlichkeit für ein lebendiges kulturelles Leben in Dresden Pieschen anstoßen und diesen mit unserer Infrastruktur als Trägerverein und unseren Erfahrungen in der Kulturwelt fördern.
In konsequenter Weise wollen wir gegen Rassismus und kulturelle Einfalt vorgehen, in dem wir Begegnungen zwischen dem Vertrauten und dem Fremden auf künstlerischer oder persönlicher Ebene provozieren und so mit den Mitteln der kulturellen Arbeit eine aktive pluralistische Nachbarschaft evozieren.

3.6 TRANSFORMANCE

(2015/2016)

Wir sind an der Verflechtung von Hochkultur, Sub- bzw. Basiskultur, „ernster“ Kunst und „Unterhaltung“ interessiert. Aus diesem Interesse, das die Grenzen zwischen Kunst-Bereichen bzw. „Kunst-Klassen“ in Frage stellt, ergibt sich ein künstlerisches Programm, das der Zentralwerk e.V. bereits seit Jahren deshalb verfolgt, weil darin transformatives Potential steckt: sei es auf künstlerischer, sozialer oder politischer Ebene, es geht bei diesem Programm um die Bewusstwerdung der Umstände künstlerischer Produktion und ihrer Verwandlung.

Das kulturelle Substrat unserer Stadt, das aus selbstständigen Kulturschaffenden besteht, braucht kostengünstigen Raum und Austausch, um sein Potential zu entfachen. Einen Ort dafür stellt das Zentralwerk dar. Es ist Fakt, dass die Hochkultur oft die Etablierung interessanter Künstler innerhalb eines kunsthistorisch abgesicherten Kanons abwarten muss, bevor sie Künstler einlädt, welche als Impulsgeber für die Entwicklung der Kulturszene vor Ort wirken können. Sozusagen „von UNTEN“, aus der Basis heraus, äußern wir den Wunsch, mit bestimmten Künstlern in Austausch zu treten. Wir erhoffen uns dabei, dass dies den Horizont der Dresdner, seien es Kreative oder Stadtteilbewohner, erweitern wird. Darüber hinaus erhoffen wir uns eine Zusammenarbeit mit den Künstlern für die Zukunft. Diese Künstler überzeugen uns durch ihre (nicht zuletzt politische) Haltung und wir sind davon überzeugt, dass auch ein breites Publikum ihre Besonderheit schätzen wird.

LABOR ENTROPY

Vom 7. bis 12. April 2015 wurde unter der Leitung von Thomas Jelinek (SWE/AT) ein transdisziplinäres Kunst-Labor eingerichtet in dem, mit einer temporären Community eingeladener Künstler verschiedener Genres und Wissenschaftler, unsere Gegenwart in einem konvergenten Diskurs-Prozess verhandelt und daraus eine künstlerische Form eines performativen Akts entwickelt wurde.

Am Samstag, den 11. April, wurde das Labor „öffentlich“, um mit dem interessierten Publikum einen performativen Diskursraum zu erzeugen. Mit dem sich ergebenden Gesamtbild sollte ausgehend von dem Begriff Entropie eine Aussage über unsere Gegenwart getroffen werden. Die implizite Frage und Herausforderung an das flanierende Publikum war: Ordnung oder Chaos?

Mitwirkende:

Anja Kempe
Barbara Lubich
Cizzy Gonzales
Conny Crumbach
Friedrich Hausen
Juliane Melches
Käthe Kruse
Ka Dietze
Majka Doms
Marian Kaiser
Mathias Kuhnt
Olivia Pils
Pit Noack
ray vibration
Prof. Wolfgang Lessing

S.27 Pit Noack (Labor Entropy)
S.28 Käthe Kruse, Wolfgang Lessing, Thomas Jelinek (Labor Entropy)

JOHN MORAN

Die Musikalität von Wahrnehmung und Handlung

Der vielbeachtete Musiktheater-Komponist und Performance-Künstler John Moran gab am 2./3. Juli 2015 einen zweitägigen Workshop zur Musikalität der Bewegung im Zentralwerk, zu dem Teilnehmer aller künstlerischen Richtungen und Erfahrungen eingeladen wurden.

Morans Arbeit untersucht die musikalische Qualität der Wahrnehmung: Geräusche und Bewegungen, die wir im Alltag wahrnehmen und vor anderen zeigen. Die Untersuchungen dieses Workshops sind für viele Disziplinen und Perspektiven anwendbar.

Der Workshop bot eine Übung in körperlichem Ausdruck, Bühnenpräsenz/-vertrauen, in musikalischer Qualität von Schauspiel und Muskelgedächtnis. Diese Techniken fördern eine neue Sicht und Vertrauen in die eigenen Darbietungen vor jeglichem Publikum, als Performer oder anderswo.

VIOLENCE: RECODE

Ein choreographierter Dialog von Dana Caspersen in Zusammenarbeit mit dem Zentralwerk e.V.

Ein choreographierter Dialog von Dana Caspersen in Zusammenarbeit mit dem Zentralwerk e.V. 29./30. April 2016

Violence: Recode setzt sich mit einer neuen Art des öffentlichen Dialogs auseinander. In Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Gruppen aus verschiedenen Ländern untersucht die Choreografin und Konfiktmediatorin Dana Caspersen das Thema strukturelle Gewalt mithilfe einfacher Körpergesten.
Violence: Recode ist eine internationale Reihe, die sich den lokalen Besonderheiten gewalttätiger Systeme wie Rassismus, Armut, politische oder religiöse Intoleranz oder Sexismus anpasst. Mit Live-Musik, Bildern und Körpergesten beleuchten Dana und ihre jeweiligen Gesprächspartner eine Frage, die der Anthropologe Paul Farmer so formuliert: „Durch welche Mechanismen werden gesellschaftliche Phänomene wie Armut oder Rassismus zur individuellen, körperlichen Erfahrung?“

Violence: Recode ist eine Choreographie ohne Tanz und ohne Publikum, die kein besonderes physisches Können voraussetzt. Die Teilnehmer werden in einen rhythmischen, strukturierten Rahmen eingeladen, der für strukturelle Gewalt und Unterdrückung, sowie überhaupt für gewaltfördernde Haltungen und Impulse sensibilisiert. Darüber hinaus wird diese Erfahrung die Möglichkeiten einer empathischen Kommunikation in Situationen von Gegnerschaft und heiklen Meinungsunterschieden erweitern und so zu einer verbalen und gestischen „Abrüstung“ beitragen.

S.30 und S.31: Violence: Recode

THINK - TANK

“Ende gut...alles gut”

Am 20. Mai 2016 installierte das Zentralwerk gemeinsam mit der Choreografin Antje Pfundtner einen Think Tank zum Thema „Ende gut...alles gut“. Gesucht wurden Synergieeffekte zwischen parallel laufenden künstlerischen Vorhaben des Zentralwerk e.V. und der Choreografin. Die dazu eingeladenen Künstler waren angehalten, die Qualitäten von Enden zu diskutieren. Der Think Tank diente als Recherche für Konzeptentwicklung der SICHTBETONUNG 11 (2017).

Hintergründe:
Das künstlerische Forschungsvorhaben von „Antje Pfundtner in Gesellschaft“ (APiG) widmet sich dem produktiven Momentum der melancholischen Figur. Dabei dient diese Figur als Metapher, um ihre Gesetze von Vergänglichkeit (Ende), Endlichkeit (Anfang) und Flüchtigkeit (ohne Anfang und ohne Ende) zu untersuchen. Das erste Stück stellt sich dem Ende.
Es widmet sich dem Ende des Körpers – und der Choreografie der Dinge.

Teilnehmer:

Dirk Lange

Nora Herrmann

Roswitha Maul

Tobias Herzz Hallbauer

Nikolaus Woernle

Barbara Lubich

Anna Till

Maja Nagel

Nadja Poppe

Susan Donath

Romy Weyrauch

Matthias Krebs

Das Projekt „transformance“ wurde gefördert durch den Fonds Neue Länder der Kulturstiftung des Bundes, Lokales Handlungsprogramm der Landeshauptstadt Dresden und Academy of visual arts Frankfurt.

Antje Pfundtner

4. ARTIST IN RESIDENCE

Viele gute Ideen scheitern oft am fehlenden Austausch, der diese Ideen beflügeln kann. Sie scheitern am Konkurrenzdruck, der eine gegenseitige Unterstützung verhindert. Umgekehrt entsteht ein enormes Potenzial, wenn die entsprechenden Bedingungen einer Ideenentfaltung für eine Vielzahl von Beteiligten vorhanden sind. Die Eigenschaft eines Clusters hat das Zentralwerk schon längst: Da wir immer auf der Suche nach Austausch sind, ist unser Netzwerk in die verschiedensten Richtungen gespannt.
Um die Zusammenarbeit mit Auswärtigen im ZENTRALWERK zu intensivieren, möchten wir in diesem Sinne das Artist-in-Residence-Programm einrichten.

5. KOOPERATIONSPARTNER

szene12 (2016)

Die szene12 ist ein junges Off-Opernteam, das sich seit 2012 regelmäßig in Dresden zusammenfindet, um Musiktheater nach eigenen Vorstellungen zu machen. Die Arbeitsweise ist kollektiv-kreativ: Auf Basis alter, teils unbekannter Werke schafft die szene12 gemeinsam Neues, experimentiert mit Raum, Inhalt und Musik; sie ergänzt Neukompositionen, neue Textfassungen oder verfolgt dramaturgisch völlig neue Ansätze. An bislang opernfremden Spielorten entdeckt sie neue Möglichkeiten und versucht, mit ihren Eigenheiten ein neues Raumerlebnis zu schaffen. Die Grenzen zwischen Musik, Theater und Bildender Kunst werden in diesem Theaterlaboratorium aufgebrochen.
So bietet die szene12 jungen Künstlern aus allen Bereichen eine Plattform, sich auszutauschen, auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

http://szene12.de

El Perro Andaluz (2017)

Gegründet 2007 durch eine Zusammenarbeit mit Brian Ferneyhough hat sich EL PERRO ANDALUZ in kürzester Zeit zu einem der vielseitigsten Ensembles für zeitgenössische Musik und Performance in Deutschland entwickelt. Der Name des Ensembles ist eine Referenz an den Kurzfilm „Un chien andalou“ in Anlehnung an dessen Verbindung von künstlerisch-freundschaftlicher Zusammenarbeit, spielerischer Provokation und dem Aufsuchen neuer Ausdrucksformen. EPA arbeitet seit seinem Bestehen in unterschiedlichen musikalischen Bereichen – Musiktheater, Installation, Konzerte und musikpädagogische Projekte. Dabei ist für das Selbstverständnis des Ensembles die Interpretation existierender Arbeiten genauso wichtig wie die Tatsache, aktiver gestalterischer Partner bei der Entwicklung neuer Werke zu sein. In der Zusammenarbeit mit mittlerweile mehr als 60 Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart hat EPA dieses Selbstverständnis europaweit profilieren können. Stationen der vergangenen Saison waren dabei die Darmstädter Ferienkurse und das gefeierte Debut beim ars-nova-Festival in Donaueschingen, sowie Konzertreisen nach Spanien, Zypern und England. In Dresden beheimatet wurde es mit dem dortigen Kulturförderpreis ausgezeichnet und ist von 2013 bis 2015 Teil des deutschlandweiten Projektes Ensemble-Gesellschaft mit Ensembles aus fünf weiteren Städten.

http://elperroandaluz.de

Miriam Welk

Miriam Welk/Wilde Pferde (2015/2016)

Miriam Welk arbeitet als Tänzerin, Choreographin und Tanzfilmmacherin mit verschiedenen Künstlern in Projekten wie „treasure factory“ oder „Supramater“ zusammen. Ihr künstlerisches Interesse liegt in der experimentellen und interdisziplinären Erforschung in Verbindung mit einem soziologischen und philsophischen Diskurs. Miriam Welk ist die Gründerin des Künstlerkollektivs wilde pferde. Ihre Produktionen wurden im Festspielhaus Hellerau, FriedrichstadtZentral e.V., Projekttheater (Dresden), Sophiensæle, Mica Moca Project (Berlin), bei der Tanzwoche Dresden 2009, beim OpenDans Festival 2010 und 2011 (Rotterdam) gezeigt. Außerdem arbeitet sie als Pädagogin in verschiedenen Einrichtungen in Deutschland, Holland, Spanien, Israel und Palästina.

http://miriamwelk.de

Tödliche Frauen (2015)

Eine musikalische Inszenierung von sieben Performerinnen über sieben historische Mörderinnen mit Live-Musik
DIE MÖRDERINNEN:
Charlotte Corday, Lizzie Borden, Elizabeth Bathory, Magda Goebbels, Aileen Wuornos, Maria Tarnowska und Gesche Gottfried.
Sieben Frauen aus unterschiedlichen Zeiten und Ländern, die (eventuell) gemordet haben: Liebe, Verrat, Wahnsinn. Schuldig oder nicht schuldig? Täterinnen oder Opfer? Manche wurden zu Heldinnen gemacht, manche zu Monstern. Ihre Geschichten inspirierten zu Filmen, Theaterstücken und Comics.
Sieben Performerinnen aus den Bereichen Tanz und Video entwickelten eine (Multimedia-) Performance zur live Musik von FAKE mistress. Unter der Regie von Barbara Lubich und Elisabeth Wulff-Werthner begegneten sich die tödlichen Frauen in einer Talkshow voller Posen und Bewegungen, Wahrheiten und Unwahrheiten.
Konzept und Musik: Olivia Pils /FAKE mistress
Regie: Barbara Lubich und Elisabeth Wulff-Werthner
Performerinnen: Mila Burghardt, Ulrike Ertl (A), Anna Fotiadou (CY), Cindy Hammer, Anne Klein, Kirsty Kross (AU), Johanna Olausson (S)

http://toedlichefrauen.de

S.37 Ulrike Ertl, Tödliche Frauen
S.38/39 Tödliche Frauen

Impressum:

Zentralwerk e.V.
zentralwerk.de
Riesaer Strasse 32
01127 Dresden

Bildmaterial:
Marion Borriss, Barbara Lubich, Anja Kempe, Rene Liebert, Andre Henning

Layout:
Matthias Marx / Studio Endtrend

Projekte gefördert durch:
Landeshauptstadt Dresden, KdFS, Fonds Neuer Länder der Kulturstiftung des Bundes, Lokales Handlungsprogramm der Landeshauptstadt Dresden, Programm „25 Jahre Deutsche Einheit und Freistaat Sachsen“ SAB Sächsische AufbauBank, Academy of fine Arts Frankfurt a.M.

Partner:
Zentralwerk eG schokostudio Architekten